

Lauf der Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

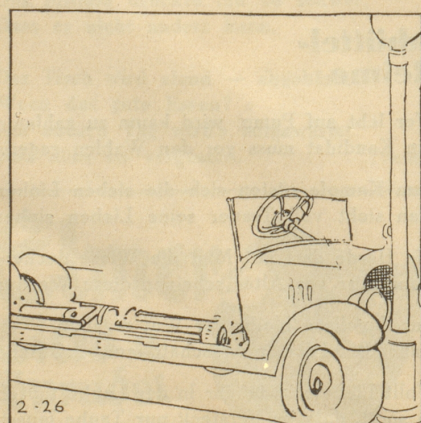
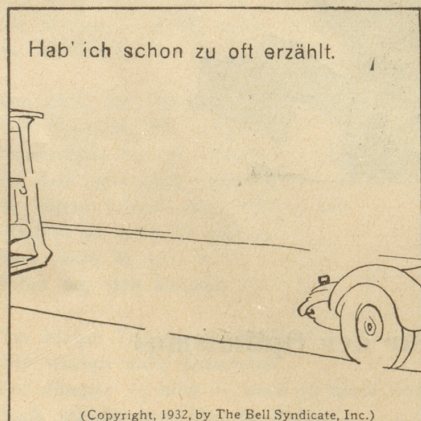
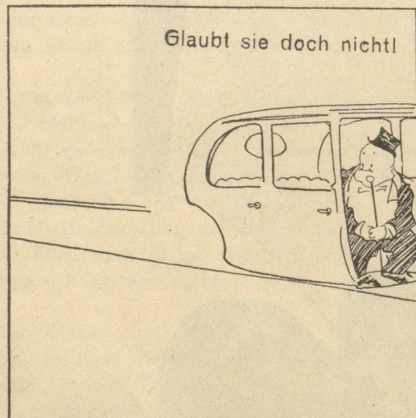
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lauf der Welt

Autoproduktion.

1929 ... 6,2 Millionen Autos
1930 ... 4 Millionen Autos
1931 ... 3 Millionen Autos

... wenn das so weiter geht, wird sich Henry Ford mit Gewinn auf die Schuhfabrikation umstellen.

Die Wahrsagerin:

«Ich erkläre hiermit der werten Einwohnerschaft der Umgegend, dass ich selber von Lügen- und Finsternismächten irregeleitet, alle, die zu mir kamen, um aus den Karten die Zukunft zu erfahren, betrogen und leider auch in den Bannkreis dieser Mächte verstrickt habe. Durch wunderbare Gottes-Fügung bin ich zur Erkenntnis meines Irrtums gekommen und habe mich von meinem sündigen Tun und Treiben losgesagt. Ich bitte die von mir Irreführten, mir zu verzeihen.» (Öffentliche Erklärung der bekannten Wahrsagerin Henriette Höhenberger aus Rodek.) — Man mag von der Wahrsagerei halten was man will ... eins bleibt fest ... was die weise Frau von Rodek da öffentlich vorträgt, scheint nicht übel zu stimmen!

Aussätzige brechen aus.

In dem Lepra-Krankenhaus von Fontilles (Spanien) kam es zu einem Aufruhr der Aussätzigen. Sie überwältigten die Krankenschwestern und entflohen. Allen Menschen, denen sie begegneten, fielen sie um den Hals und küssten sie. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. — Wie Irrsinn flackert es zwischen den Zeilen dieses grausigen Berichtes. Beunruhigt sucht man nach den Gründen, warum die Aussätzigen jene Dritten in fanatischer Umarmung anzustecken suchten. War es Rache? Hatte man sie schlecht behandelt? ... Oder ist es der universöhnliche Hass gegen das Schicksal, der teuflisch seine Genugtuung darin sucht, möglichst viele in den Kreis seines Elends hereinzuziehen? — Die Frage ist nicht zu beantworten. Unsere moderne Psychologie leistet zur Klärung solcher Probleme nichts. So bleibt uns jenes Unbehagen, das Nicht-Verstehen stets zurücklässt, und zur Gewissheit wird uns nur: Trotz allen technischen Fortschritten sind wir lebendigen Problemen gegenüber so klug als wie vor tausend Jahren.

Lebensmittelgeschäfte geplündert.

Mit dem Ansteigen der Lebensmittelpreise kam es in Leningrad zu schweren Ausschreitungen. Eine Reihe von Lebensmittelgeschäften wurden von der Bevölkerung geplündert. — Woraus man ersieht, dass es einen Punkt gibt, wo selbst der Bolschewist mit dem Bolschewismus nicht mehr einverstanden ist.

Todsichere Sache.

«Zündhölzer sind eine todsichere Sache. Jeder braucht sie, jeder kauft sie ... was kann es da besseres geben, als ein Papierchen, dessen Dividende durch ein Zündholzmonopol gesichert ist?» ... wer hätte dieses

bestechende Wort nicht freudig unterschrieben? (Vor dem Kreuger-Sturz, versteht sich.) — Heute lächelt jeder über so viel Optimismus. Dieselben Zeitungen, die noch vor drei Monaten Kreuger-Werte auf's Wärmste empfahlen, bringen heute spaltenlange Nachprophetiezeichnungen über die notwendigen Gründe des Zusammenbruches. Der Laie steht vor einem Wunder. Erstaunt reibt er sich sein blaues Kreugerauge. Bescheiden gibt er zu, dass er den komplizierten Wirtschaftsmechanismus nicht versteht ... aber, (sagt er sich mit Recht) die sogenannten Fachleute verstehen entweder auch nichts oder sie sind grosse Gauner (weil sie sich so peinlich lange ausgeschwiegen) ...

Abdul Hamid.

Der türkische Sultan hatte bei seiner Absetzung 1909 auf riesige Werte verzichten müssen. Diese Millionen wieder herauszubekommen schien einem ungarischen Baron rentabel und er gründete eine Gesellschaft zur Verwertung der Erbschaft Abdul Hamids. Das Unternehmen gelang. Der Herr Baron zog ganz bedeutende Summen ... allerdings nicht aus der Erbschaft des türkischen Sultans, wohl aber von zahlreichen Interessenten in Bern und der übrigen Schweiz. — Der kluge Herr Baron ist nun verhaftet worden ... hoffentlich sehr zum Nutzen jener, die nicht alle werden.

G. W.

Rosenstiel hat sich ein Benzinfeuerzeug zugelegt. So ein Ding, das auf einen Fingerdruck «Knaxs» sagt, mächtig stinkt und niemals brennt.

Rosenstiel ist riesig stolz und zeigt seinen Schatz, wo immer es geht.

Tritt ein Herr an ihn heran: «Gestatten, darf ich Sie um Feuer bitten?»

«Mit dem grössten Vergnügen», lächelt Rosenstiel, zuckt sein Feuerzeug und lässt es «Knaxs» machen.

Nichts! — nochmals «Knaxs», — wieder nichts!

Nach dem zehnten «Knaxs» sagt Rosenstiel, Haltung wahrend:

«Entschuldigen Sie, ich sehe, ich muss erst tanken ...» Don Pepe

Er hat's nötig.

Könning, recte Kohn, hat sich taufen lassen. Ins Café Pollag eingeladen, wehrt er entrüstet ab: «Ausgeschlossen. Einmal war ich drin, — hab ich mich geniert! Soll ich Ihnen sagen, — ich war dort der einzige Christ!» s.

